

Hans-Walter Ruckenbauer

Infizierte Köpfe?

In der Reihe *ZeitKunst am UZT*¹ war für Sommersemester 2020 eine Einzelschau mit Werken der Grazer Malerin Anne Lückl geplant. Der erste Lockdown in Österreich erfasste naturgemäß auch diese Veranstaltung und schob sie auf zunächst unbestimmte Zeit in die Warteschleife. Der Umgang mit der durch das Virus SARS-CoV-2 ausgelösten Pandemie lähmte das Kulturleben bis zur Atemlosigkeit.

Als sich im Jahr darauf noch immer keine Besserung der Planungsunsicherheit abzeichnete, startete das aufgeschobene Vorhaben in einem experimentellen Format: Der Kunstgang der Fakultätsbibliothek Theologie wurde nicht wie gewohnt gleichsam ‚über Nacht‘ in die Bildwelt einer neuen Ausstellung getaucht, sondern erhielt von Beginn eines weiteren Sommersemesters im Distance-Learning-Modus an Woche um Woche den Zuwachs eines Bildes. Da die Benützung der Bibliothek nur eingeschränkt möglich war, weitete sich die öffentliche Präsenz des Gezeigten in einen synchron wachsenden Online-Katalog auf der Webseite des Kunstprojekts der Fakultät. An die Stelle einer Vernissage trat eine distanziertere Form der Werkerschließung. Anlässlich der „Lange[n] Nacht der Kirchen 2021“ wurde ein aufgezeichnetes Gespräch des Kurators mit der Künstlerin veröffentlicht und über obige Webseite dauerhaft zugänglich gemacht.

„des Menschen Engel ist die Zeit“

Das erste Bild dieser wachsenden Ausstellung zitierte in Gestalt einer Collage eine Phrase aus Friedrich Schillers Drama *Wallenstein* herbei: „des Menschen Engel ist die Zeit“. Dort markiert das Wort den Gegenpol zu überstürztem Handeln. Im Gegenwartsindex des biopolitischen Regimes von Corona-protaktiven Maßnahmen optierte das Zitat für den Faktor Zuversicht auch in Tagen individueller und gesellschaftlicher Unsicherheit.

¹ Am Universitätszentrum Theologie in Graz finden semesterweise Ausstellungen zeitgenössischer Kunst statt.

Ein Gutteil der nach und nach folgenden Arbeiten Anne Lückls stammte aus dem aktuellen Schaffensraum der Corona-Jahre 2020/2021. In technisch vielfältiger Weise als Zeichnungen, Malerei, Collage, Teilsulptur auf Leinwand und Papier bündelt sich der schöpferische Ansporn der Künstlerin im Interesse am Menschen. Dies findet in der zentralen Stellung von Köpfen in den gemalten und gezeichneten Werken seinen Ausdruck.

Die neuen figurativen Bilder enthielten mehr oder weniger starke Referenzen auf das vorherrschende Dispositiv ihrer Entstehungszeit. Covid-19 war in gewissem Sinn latent präsent. Dazu brauchte es weder den allgemeinen Bezug auf die prekären Bedingungen künstlerischer Artikulation unter dem Vorzeichen öffentlicher Beschränkungen oder im zumindest ambivalenten Rückzug in eine produktive Vereinzelung, noch bedurfte es der expliziten Thematisierung von ‚Corona-Schicksalen‘. Anne Lückls Bildsprache integrierte die gesellschaftliche Viruslast weitgehend unspektakulär in gestalterische Details. Einmal genügt die kleine Silhouette einer Fledermaus am Horizont des Paradiesgärtleins, um die Entstehungszeit zu konnotieren, ein andermal findet sich ein Muster der allseits vertrauten Virusdarstellungen wie ganz selbstverständlich als Tapete oder Emblem auf der Kleidung. Die in den Blick genommene Situation verortet sich dadurch in einer Zukunft, die das aktuelle Geschehen nur mehr im Modus der Reminiszenz anspricht: als die Veilchen, pardon die Viren anno dazumal noch blühten.

Demgegenüber handelt es sich bei dem hier ausgewählten Blatt beinahe um ein explizites Corona-Bild. Die Zeichnung auf Papier im Format 70 x 50 cm ist im Frühjahr 2020 entstanden und zeigt im oberen Bildteil das Gesicht einer jungen Frau mit wenigen präzisen Strichen in leicht nach rechts gedrehter Haltung. Ihre Augen fangen den ersten Blick des betrachtenden Gegenübers ein. Senkt sich der Blick auf die untere Hälfte des Bildes, bleibt er in den Verästelungen zweier rot ausgeführter Lungenflügel hängen, die als Röntgenbild das bedrohte Innere nach außen kehren. Die emporführende Luftröhre beendet diese Innenansicht ziemlich genau an jener Stelle, bei der ein indizierter Luftröhrenschnitt ansetzen müsste. Die Vulnerabilität der Sauerstoffversorgung wird durch die farbliche Korrespondenz zwischen der Lungen-skizze und dem flächig roten Hintergrund der Figur betont, der stärker an einen blutroten Himmel denn an eine Wand oder Tapete erinnert. Auf der Warn- und Signalfarbe sind acht schwebende Icons mit den Corona-Piktogrammen der ersten Stunde zu erkennen: von der Niesetikette (Armbeuge bzw. Verbot der freien Aerosolstreuung) über den Hinweis auf Desinfektion, (Er-)Rettung und (Notruf-)Hotline bis hin zum gebotenen Abstand und verbotenen körperlichen Kontakt. Das kurios



uneindeutige Verbotsschild mit durchgestrichenem Virus – als Botschaft wohl zu übersetzen im Sinn von „Zutritt für Viren nicht gestattet!“ – ließe sich heute zwei Jahre später mit Leichtigkeit durch ein Tableau an Corona-Virus-Emojis erweitern.

Die eigentliche Pointe der Zeichnung kommt auf leisen Sohlen. Einer subtilen Irritation folgend greift die linke Hand der Figur in Richtung Schläfenlappen. Vorsichtig tastend nähern sich die Finger eigenartigen Ausstülpungen zwischen Stielnoppen, Fühlern und Antennen, die offensichtlich aus dem nur mehr angeschnitten dargestellten oberen Teil des Schädels gewachsen sind. Mehr neugierig als erschrocken wirkt die Erkundung dieser Auswüchse eines infizierten Denkens. Insofern das Corona-Virus auch das Denken einer Gesellschaft durchseucht und zahlreiche neue Plausibilitäten schafft, die sich viral verbreiten, erscheint der Einschnitt zwischen einem Vor und einem Mit der Pandemie und ihren Folgen manifest. Etwas seltsam fühlen sie sich vielleicht noch an, die leiblichen, existenziellen, sozio-ökonomischen und gesellschaftlich strukturellen Verwandlungen durch die Pandemie, aber wir werden schon nicht als kafkaeske Käfer enden.

Ass.-Prof. Dr. [Hans-Walter Ruckebauer](#) ist Kurator von *ZeitKunst am UZT* und koordiniert die interfakultären Studiengänge Angewandte Ethik und Lehramt Ethik an der Universität Graz.

E-Mail: [hans.ruckebauer\(at\)uni-graz.at](mailto:hans.ruckebauer@uni-graz.at)